Stallone, Jordan

BARRY WETCHER / WARNER BROS.

Kino

Treffer

Nach fünf zum Teil schrecklichen Fortsetzungen lag die „Rocky"-Reihe am Boden. Zehn Jahre nach dem letzten Versuch kommt am 14. Januar mit **„Creed – Rocky's Legacy"** nun ein unerwartet hinreißender siebter Teil in die Kinos, der auch noch daran erinnert, welch ein Klassiker das Original von 1976 war und ist. Der Regisseur und Mitautor Ryan Coogler („Fruitvale Station") erzählt dessen Geschichte im Grunde einfach neu, das aber mit genauso viel Herz: Sylvester Stallone tritt als Rocky Balboa diesmal in die zweite Reihe und nimmt sich als Trainer des ungestümen Boxtalents Adonis (Michael B. Jordan) an, des heimlichen Sohns seines verstorbenen Exrivalen und Kumpels Apollo Creed. Wie einst Rocky soll der junge Creed gegen einen übermächtigen Gegner in den Ring gehen, ist aber mit der Vorbereitung mindestens so sehr beschäftigt wie mit der Beziehung zu seiner Nachbarin Bianca (Tessa Thompson), einer aufstrebenden, leider aber taub werdenden Sängerin. Ein schamloses Melodram und ein atemloses Boxspektakel – wie damals, vor 40 Jahren. Fortsetzung bitte! das

Glosse

Der Rocker

Die Figur des Flüchtlings beherrscht die Debatte, zuletzt aber hat noch ein anderer Archetyp Aufmerksamkeit erlangt: der Rocker. Wie der Flüchtling steht der Rocker abstrakt für das Fremde, das andere und taugt so für fast jede Projektion. Seit seiner großen Zeit in den Siebzigerjahren war er nur noch in seiner Schwundstufe zu sehen, als Altrocker, auf Festivals oder bei Motorradparaden. Wer, wenn nicht der Tod, hätte ihm eine Wiederauferstehung bescheren können? In Nachrufen wurde der Motörhead-Mann Lemmy Kilmister, verstorben kurz nach Weihnachten, als Freigeist gefeiert, als Verkörperung der Zeit, als wir alle jung waren und es bei Rock weniger darum ging, wie die Musik klingt, sondern um das damit verbundene Versprechen. Jetzt versucht ein anderer großer Sonderling des Hardrock die Wiederauferstehung – in ihrer profaneren Form, dem Comeback: Axl Rose möchte seine Band Guns N' Roses wiedervereinen, mit Slash, dem Gitarristen der Gruppe und Roses liebstem Feind. Das wäre ein Friedensschluss von rockhistorischem Ausmaß. Auf der Hamburger Reeperbahn hingegen wird unter Rockern scharf geschossen: Im Kampf um die Macht im Rotlichtmilieu führen die Rockerbanden Mongols und Hells Angels einen archaischen Clankrieg. Der Rocker nicht als Sehnsuchtsfigur, sondern als Angstmacher. Auch eine klassische Rolle. sha

Rose

IMAGINE / ACTION PRESS